Thorner Presse.

Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 146. — Freitag, den 26. Juni 1885. — III. Jahrg.

*Die wirthschaftliche Bedeutung der Nebenbahnen.

Während zur Zeit, wo in Preußen die Privatbahnen vorherrschten, der Bau von Sekundärbahnen nicht über die allerersten Anfänge hinaus gelangen konnte und nur hier und da eine solche Nebenbahn von geringer Länge entstand, ist seit dem Uebergange zum Staatsbahnsystem in Preußen ein stattliches Netz von Sekundärbahnen theils bereits in Betrieb gesetzt, theils wenigstens im Bau begriffen. Nicht weniger als 100 Linien mit einer Gesammtlänge von rund 4000 Kilometer sind theils fertig, theils wenigstens von der Gesetzgebung beschlossen. Nach Vollendung dieser sämmtlichen Linien erreichen die Nebenbahnen bereits etwa 20pCt. der Gesammtlänge der Vollbahnen; gewiß ein stattliches Ergebniß einer nur fünfjährigen Wirsamkeit des Staatseisenbahnsystems!

Die Baukosten dieser Bahnen sind auf zusammen 334 Millionen Mark veranschlagt; diese ganze Summe kommt im Wesentlichen der deutschen Arbeit zu Gute. Neben dem, was bei den verschiedenen Erdarbeiten an Löhnen verdient ist, hat namentlich die Eisenindustrie, die Waggon- und Lokomotiven-, Schienen-, Schwellenfabrikation davon Vortheil gehabt, an dem die Arbeiter in erheblichem Maße Theil nahmen. Indem diese Nebenbahnen aber Landstriche an das Eisenbahnsystem anschließen, welche bisher der Schienenverbindung entbehrten, erleichtern sie nicht nur den Absatz von und nach jenen Gegenden, sondern gewähren auch erst die Voraussetzung für die volle Entwickelung der natürlichen Hilfsquellen derselben und das Entstehen der darauf zu basirenden Industrien. Jene Nebenbahnen fördern daher die Interessen der arbeitenden Bevölkerung auch dadurch, daß sie zur Beschaffung erweiterter Arbeitsgelegenheit den Anlaß geben.

Das Privatkapital würde sich für die Herstellung weitaus der Mehrzahl dieser Bahnen, welche Kulturbahnen im eigentlichen Sinne des Wortes sind, aus dem Grunde niemals gefunden haben, weil dieselben zunächst noch keine, oder doch nur geringe Renten abwerfen, mithin eine ausreichende Verzinsung des Anlagekapitals nicht gewähren. Für den Staat liegt die Sache anders; für ihn bietet die Hebung des Wohlstandes seiner Angehörigen und die dadurch bedingte erhöhte Steuerfähigkeit derselben ein volks- und staatswirthschaftliches ausreichendes Aequivalent für die zur Herstellung der Bahnen erforderlichen Aufwendungen. Es kommt hinzu, daß diese Nebenbahnen ohne wirkliche Inanspruchnahme des Staatskredits, sondern aus den von der Staats-Eisenbahnverwaltung selbst gelieferten Mitteln hergestellt werden konnten. Alle diese gerade im Interesse der wirthschaftlichen Entwicklung und der Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen so wesentlichen Verkehrsanlagen haben daher ohne Mehrbelastung der Steuerzahler hergestellt werden können.

Angesichts dieser segensreichen Folgen der Eisenbahnpolitik der Staatsregierung wird man sich, wenn es darauf ankommt, für die Landesvertretung Männer zu wählen, welche die wahren Interessen des Landes und Volkes wahrnehmen, daran erinnern müssen, daß die beiden konservativen Parteien und die Nationalliberalen die Politik der Regierung unterstützten, Zentrum und Freisinn dagegen, und zwar vorzugsweise der Letztere, sie bekämpften.

Politische Tagesschau.

Der „Deutsche Reichsanzeiger“ veröffentlicht auch heute wieder ein Aktenstück von internationaler Bedeutung. Es ist dies die Vereinbarung zwischen dem Deutschen Reich und England über die Abgrenzung der beiderseitigen Gebiete in Neu-Guinea. Der von England ausgegangene und von der deutschen Regierung angenommene Vorschlag geht dahin, daß an der Nordost-Küste Neu-Guinea's derjenige Punkt, wo der 8. Grad südlicher Breite die Küste schneidet, die Grenze bilden, und für die Inlandgrenze der beiderseitigen Gebiete die nachstehend beschriebene Linie maßgebend sein soll: Ausgehend von der Küste in der Nähe von Mitre Rock auf dem 8. Grade südlicher Breite und diesem Grade folgend bis zu dem Punkte, wo derselbe von dem 147. Grade östlicher Länge durchschnitten wird, dann in einer geraden Linie in nordwestlicher Richtung auf den Punkt zu, wo der 6. Grad südlicher Breite den 144. Grad östlicher Länge schneidet, und weiter in westnordwestlicher Richtung bis zum Schneidepunkt des 5. Grades südlicher Breite und des 141. Grades östlicher Länge. — Der Abg. Frohme, eine Hauptperson in dem sozialdemokratischen Bruderzwist, wurde in einer gestern in Frankfurt a. M. abgehaltenen Wählerversammlung, in welcher der Abg. Sabor Bericht über die letzte Reichstagssession erstattete, förmlich niedergeschrieen, als er sein Verhalten rechtfertigen wollte. Zur Klarlegung des Zwistes ist für Sonntag eine Versammlung anberaumt, in welcher nicht weniger als sechs sozialdemokratische Abgeordnete erscheinen und sprechen wollen. — Die „N. A. Z.“ zählt diejenigen Betriebe auf, welche von den Bestimmungen der österreichischen Gewerbeordnung betr. das Verbot der Sonntagsarbeit, die vor Kurzem in Oesterreich in Kraft getreten sind, laut Verfügung des Handelsministers ganz oder theilweise dispensirt sind. Im Ganzen sind das nicht weniger als etwa ca. 200 Betriebsarbeiten, abgesehen von den extra noch von den Behörden zu treffenden Ausnahmen. Die „N. A. Z.“ knüpft daran folgende Betrachtung: „Der Grundsatz: Exceptio confirmat regulam (Ausnahmen bestätigen die Regel) scheint uns hier seine Gültigkeit zu verlieren. Von der Regel d. h. von der obligatorischen Sonntagsruhe bleibt nur sehr wenig übrig; die Ausnahme, d. h. die Sonntagsarbeit ist das in Wahrheit allgemeine Gültige, und die österreichische Gesetzgebung würde es sich unseres Erachtens sehr viel leichter gemacht haben, wenn sie eine Liste derjenigen Betriebe aufgestellt hätte, in denen Sonntags nicht gearbeitet werden darf. Die generell eximirten Betriebe, vor Allen die Puddel-Walzwerke, Eisengießereien, Schmelzöfen, sind gerade diejenigen, welche Massen von Arbeitern in Anspruch nehmen; schon nach den allgemeinen Bestimmungen würde also nur ein sehr kleiner Bruchtheil der Arbeiterbevölkerung von dem Verbot der Sonntagsarbeit einen Vortheil haben. Aber auch auf diesem anbegrenzten Geltungsbereich können die Provinzial- und Lokalbehörden nach freiem Ermessen Ausnahmen gestatten. Die Frage drängt sich auf: Wer genießt denn nun wirklich Sonntagsruhe? Die österreichische Gesetzgebung ist die beste deductio ad absurdum des neulich in unserem Reichstage berathenen Antrages wegen Einführung der obligatorischen Sonntagsruhe. Sie bestätigt die Richtigkeit des Hauptarguments, das damals der Reichskanzler den Antragstellern entgegenhielt: „Das Feld der Ausnahmen, die gemacht werden können, ist unbegrenzt.“

Die heute in der ungarischen Hauptstadt Pest versammelt gewesene internationale Konferenz zur Feststellung des Winterfahrplans, auf welcher 74 Eisenbahnverwaltungen vertreten waren, hat mit 43 gegen 24 Stimmen beschlossen, daß in Zukunft der Winterfahrplan mit dem 1. Oktober in Kraft treten soll. Die russische Fahrplankonferenz tritt am 20. Januar 1886 in Hamburg zusammen.

Frankreich hat in der Annektion von Tunis einen Schritt weiter vorgethan; es hat in Tunis jetzt eine Art Vizeregenten eingesetzt, der natürlich die erste Geige spielt, während der Bey immer mehr in den Hintergrund tritt. Die Befugnisse des französischen Ministerresidenten sind erweitert worden und ist demselben der Titel eines Generalresidenten beigelegt. Er wird zum Vertreter der Vollmachten der Republik in der Regentschaft ernannt, indem seinem Befehle die Kommandanten der Truppen zu Lande und zu Wasser, sowie alle Verwaltungszweige unterstellt werden.

Es giebt in Spanien immer noch Leute, welche gegenüber der Choleragefahr aus selbstsüchtigen Interessen eine laxe Handhabung der bezüglichen Bestimmungen und eine Vertuschung der Krankheit betreiben. Jetzt hat sich sogar der Delegirte des Madrider Handelsstandes mit einem Gesuch um Aufhebung des Dekrets wegen Ausbruchs der Cholera in Madrid an den König gewendet, angeblich weil der Madrider Handel den ihm daraus erwachsenden Schaden nicht tragen könne. Der König hat indeß das Gesuch abschlägig beschieden. Der Minister des Innern erklärte in der Deputirtenkammer, daß er Dr. Ferran zur Cholera-impfung autorisiren werde, sobald die medizinische Fakultät hierzu rathe.

Die italienische Deputirtenkammer hatte, allerdings gegen eine bedeutende Minorität, beschlossen, die Budgetberathung trotz der schwebenden Ministerkrise fortzusetzen. Bei der gestrigen Abstimmung über das Einnahmebudget stellte es sich indessen heraus, daß das Haus beschlußunfähig war, weil die Fraktion der Linken durch Abwesenheit glänzte. Es wird also im Interesse des Fortganges der parlamentarischen Arbeiten wünschenswerth, daß die Ministerkrise bald beendigt werde. — Depretis theilte heute in der Kammer mit, der König habe ihm den Auftrag ertheilt, ein neues Kabinet zu bilden; er habe den Auftrag angenommen. Die Krise ist also so verlaufen, wie wir bereits andeuteten: „Kabinet Depretis Nr. 9.“

5

Der Wildschütz.

Eine Geschichte aus den Alpen.

Von P. K. Rosegger.

[Fortsetzung.]

Nun hat die Martha keinen Schrei mehr versucht. Unbeweglich saß sie auf der Bank und starrte auf das Flechtengewebe zu ihren Füßen. Jetzt sah sie auf einmal Alles klar — ihr Mann ein Wilddieb.

In Mitleid langte der Waldherr nach ihrer Hand: „Ich und mein Forstjunge, sonst weiß es Niemand und soll's auch Niemand wissen. Der Gied bekommt Arbeit, ich übergebe ihm den Oberschlagwald, da seid Ihr auf Jahr' hinaus versorgt. Und jetzt komm', Martha, der Wein ist bezahlt.“

Sie sprang auf, eilte hinweg und verlor sich im Gedränge. Der Waldherr sah ihr ruhig nach, ritt eine Weile noch auf seiner Bank und murmelte: „Jetzt läuft sie zu ihrem Manne; da muß ich sorgen, daß er nicht entwischt. Und dann — ist sie nur erst allein in ihrer Hütte —“

Die arme Martha lief, was sie laufen konnte, ihrem Hause zu. Sie mußte ihn fragen, ob es wahr sei, was sie von ihm gehört und gleichzeitig ihn beschwören, daß er nein sage. Und sie wußte es doch, es konnte nicht anders sein, und sie sagte sich anderseits wieder, es könnte nicht so sein; ein so guter, heiterer, herzensinniger Mensch, wie der Gied, könne kein Verbrecher sein. — Selbst wie ein gehetztes Wild, das aber nicht den Jäger, sondern nur den Wildschützen fürchtete, so floh sie durch die Wälder, und der lange Sommertag begann schon zu dämmern, als sie in's Schirmthal kam. Sie sah das Haus und war auf vieles gefaßt. Und doch nicht auf das eine, was sie erwartete.

4. Kapitel.

Der Schütz auf der Pürsch.

Dem Erzähler ist Alles möglich und Vieles erlaubt. So faßt er am Abende dieses Sonnenwendtages die Sonne, wie sie eben hinter den fernen Zacken der Alpen niedertauchen will, und schleudert sie zurück gegen den Zenith, daß es wieder Mittag ist — die Zeit, in welcher die Martha das Haus verließ um zum Kreuzfeste auf die Lahmerhöhe zu gehen.

Als sie fort war, und dem Blicke vom Fenster aus verschwunden, da athmete der Gied auf. Hatte er es denn nicht lieb, sein junges, herziges Weib? — Eben, weil er es lieb hat, sogar über Alles lieb hat auf dieser Welt, eben deßhalb athmete er jetzt auf. Denn was er sinnt und plant und an diesem Nachmittag wieder ausführen wird, das geschieht ihr zu Lieb'; und wenn er's heimlich thut und es verhüllt mit allem Truge der Welt — so geschieht es ihr zu Lieb'. Sie will das Leben und sie will einen braven Mann — beides soll sie haben. Aber beides kann der arme Holzarbeiter zu dieser Zeit nicht geben.

So geht er oftmals heimlich mit der Büchse in den Wald und kommt dann mit einem todten Rehe heim, das er beim Jäger wohlfeil erstanden hat.

Auch heute ist wieder ein günstiger Tag. Die Jagdgehülfen und Jägerjungen sind allfort gerne dort dabei, wo es lustig zugeht. So sind sie heute beim Volksfest auf der Lahmerhöh'. Der Wald ist menschenleer — oben bei den fünf Lärchen grasen die Thiere.

Aber — der Gied blickte auf das schlummernde Kind. Wer wird einstweilen da sein und es wiegen, wenn es schreit, und es tränken, wenn ihn dürstet? — Was thut's, wenn es schreit, das kräftigt die Brust. Warum soll es nicht einmal ein Bischen dürsten? Wird ihm dann die Ziegenmilch um so besser schmecken. — das Haus wird gut verschlossen, daß Du mir nicht davon laufen kannst, kleine Emma. Also, was meinst? —

Er saß an der Wiege und lehnte sich an die Wand und betrachtete das herzige Köpfchen und schmiedete Ränke. — Wenn ihr Weiber den Gied gesehen hättet in diesen Augenblick, da der Engel und der Teufel stritten um sein Herz: er war schön. Ein dunkler Schatten ging über sein männliches Gesicht; in den Augen brannte nicht allein die Flamme der Opferfreudigkeit und Sorgfalt für die Familie, sondern auch die Leidenschaft des Schützen. Aber eins war in ihm, das ganz still und bescheiden fragte, ob er's denn über's Herz bringen könne, sein Kind im öden Waldhause allein zu lassen?

Er hörte die Stimme und antwortete ihr endlich: Nein, ich kann es nicht. Aber ich bleib' auch nicht daheim. Ich geh' in den Wald, und das Kind — nehme ich mit. — Es ist ja doch nur ein kleiner Spaziergang bis hinauf zu den fünf Lärchen. Dort setzt er sich auf das sonnige Moos; die Kleine ist ruhig und thut oft halbe Tage keinen Laut. Er braucht den Thieren gar nicht nachzulaufen — sie kommen selber auf den Anstand.

Er holte das Schußgewehr von der Oberkammer und stieß den Schaft in den Fußboden. Darüber erwachte das Kind und blickte gar befremdet umher, als wollte es fragen: wozu habt ihr mich geweckt?

Wie oft hat der Gied später diesen fragenden Blick gesehen? —

Nun das Kind wach war, beugte er sich über es hin und sagte: „Gehen wir Haserl schießen, allzwei?“

Es ist kein Zeichen geschehen an dem jungen Wesen, das für eine Bejahung oder Verneinung hätte gehalten werden können. Wer innerlich mit sich selbst nicht im Reinen ist, der möge niemals ein Orakel fragen — er folgt ihm nicht, oder es betrügt ihn, oder es schweigt.

Der Gied hob sein Kind aus dem Bettchen und wickelte es schlecht und recht in die Windeln.

Dann zerlegte er sein Gewehr in Theile, verbarg diese in seinem weiten Lodenrock, steckte ein Ledertäschchen mit Pulver und Blei zu sich, nahm hierauf das Kleine in den Arm und verließ das Haus.

Der wunderlichste Wildschütz, der je durch die Wälder geschlichen ist.

Schon als er an dem vom Blitze gespaltenen Baum vorüberging, hörte er von der Lahmerhöhe das Knallen der Böller, und als er zwischen den dünnzerstreuten, graubärtigen

In beiden Häusern des englischen Parlaments kündigten gestern Granville bezw. Gladstone an, daß Lord Salisbury die Regierung übernehme. Das Oberhaus vertagte sich nach definitiver Annahme der Wahlbezirksbill bis Donnerstag. Das neue Kabinet scheint Anlauf zu nehmen, in der egyptischen Frage energischer vorzugehen. Der „Morning Post“ zufolge soll Drummond Wolff demnächst als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Großbritanniens nach Egypten gehen. Auch die Nachricht spricht dafür, daß drei der aus Oberegypten zurückkehrenden englischen Regimenter provisorisch in Alexandrien verbleiben sollen.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Juni 1885.

— Se. Majestät der Kaiser erfreut sich in Bad Ems des allerbesten Wohlbefindens und hat auch schon gestern mit dem Gebrauch der Kur begonnen. Der nicht besonders günstigen Witterung wegen trank Se. Majestät jedoch am Morgen seinen Brunnen in seinen Privatgemächern des Kurhauses. Mittags unternahm Se. Majestät, nur von seinem dienstthuenden Flügel-Adjutanten Major v. Plessen begleitet, und vom schönsten Wetter begünstigt, eine längere Ausfahrt auf dem Wege nach Nassau zu und empfing am Abend den Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin, Allerhöchstwelche mittels Extrazuges von Koblenz in Bad Ems eingetroffen war, von wo aus die erlauchte Frau nach beinahe ½stündigem Aufenthalte auf demselben Wege nach Koblenz zurückkehrte. Nach sehr gut vollbrachter Nacht hat Se. Majestät heute früh die Trinkkur im Zimmer fortgesetzt. Um 9 Uhr unternahm Allerhöchstderselbe, begleitet von dem Adjutanten, Major Prinzen von Reuß, im offenen Wagen eine einstündige Spazierfahrt die Lahn abwärts.

— Unter dem Vorsitze des Prinzen Albrecht fand heute in dessen Palais ein Kapitel des Johanniter-Ordens statt, zu welchem die Würdenträger und Ritter des Ordens von Nah und Fern erschienen waren. Die Berathungen erstreckten sich auf Unterstützung und Verwaltung von Ordens- und anderen Krankenanstalten, Kassenberichte, Vorschläge über neu aufzunehmende Ehrenritter u. s. w.

— In der gestrigen Sitzung des Bundesraths wurde zunächst an Stelle des verstorbenen sächsischen Gesandten v. Nostiz-Wallwitz sein Nachfolger, Graf Hohenthal als Mitglied in die auf Grund des Sozialistengesetzes gebildete Reichskommission gewählt. Dann wurden u. A. Ausschußberichte von geringem Interesse erledigt. Bezüglich des abgeänderten deutsch-spanischen Handelsvertrages wurde beschlossen, die Ausführungsbestimmungen den obersten Landes-Finanzbehörden zu überlassen; Eingaben wegen Einlaß von Getreide und Mehl zu den früheren Zollsätzen wurden durch inzwischen in den betreffenden Bundesstaaten ergangenen Entscheidungen für erledigt erachtet.

Stettin, 24. Juni. Zur Feier des 400jährigen Geburtstages des Reformators Johannes Bugenhagen, Pommeranus, finden heute größere Feierlichkeiten seitens der Kirchen und Schulen statt; die letzteren sind geschlossen. Für den Abend sind außerdem von verschiedenen Vereinen festliche Versammlungen vorbereitet.

Ausland.

Prag, 24. Juni. Die Prager Zeitung meldet, die auf den 28. und 29. d. M. anberaumten Wallfahrtszüge nach Welehrad seien aus sanitären Rücksichten sistirt worden.

Paris, 23. Juni. Nachdem die Familie Courbet den Wunsch kundgethan, daß derselbe in der Familiengruft in seiner Vaterstadt Abbeville beigesetzt werde, beschloß der Ministerrath, daß zuvor eine offizielle Leichenfeier im Invalidenhotel auf Staatskosten stattfinden solle. Ein eigentliches nationales Begräbniß also erhält Admiral Courbet nicht, wie dies auch nach den letzten Vorgängen wohl kaum mehr möglich gewesen wäre. — Wie die Kammermehrheit gestern, so nimmt auch das Publikum die Veröffentlichung des Textes des Friedensvertrages mit China mit auffallender Gleichgültigkeit auf. Dagegen lobt die republikanische Presse im Allgemeinen rückhaltlos den Vertrag und betont, daß derselbe Frankreich nicht nur eine prächtige Kolonie zubringe, sondern auch erhebliche Handelsvortheile mit China sichere.

Paris, 24. Juni. Das Journal offiziel veröffentlicht ein Dekret, durch welches die Befugnisse des französischen Ministerresidenten in Tunis erweitert werden und demselben der Titel eines Generalresidenten beigelegt wird. Er wird zum Vertreter der Vollmachten der Republik in der Regentschaft ernannt, indem seinem Befehle die Kommandanten der Truppen zu Lande und zu Wasser, sowie alle Verwaltungszweige unterstellt werden.

Madrid, 24. Juni. Der König hat das Gesuch des Delegirten des Madrider Handelsstandes um Aufhebung des Dekrets wegen Ausbruchs der Cholera in Madrid abschlägig beschieden. — Der Minister des Innern erklärte in der Deputirtenkammer auf eine Anfrage, daß er den Dr. Ferran zur Cholera-Impfung autorisiren werde, sobald die medizinische Fakultät hierzu rathe.

London, 24. Juni. Sir William Hart Dyke ist zum General-Sekretär für Irland und David Robert Plunket zum Minister für öffentliche Arbeiten ernannt worden. — Der Morningpost zu Folge soll sich Drummond Wolff demnächst als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Großbritanniens nach Egypten begeben.

Provinzial-Nachrichten.

Graudenz, 23. Juni. (Zur Gewerbeausstellung.) In der letzten Sitzung des Komitees wurde u. A. über die Eintrittspreise Beschluß gefaßt. Es soll ein Partoutbillet für die Daner der Ausstellung kosten: Für einen einzelnen Herren 4 Mk., für eine einzelne Dame 3 Mk., ein Familienpartoutbillet für 2 Personen 6 Mk., für jede Person mehr 1 Mk., der einmalige Eintritt 50 Pf., für Lehrlinge und Schüler 30 Pf., der einmalige Besuch des Abendkonzerts für Erwachsene 20 Pf., für Kinder 10 Pf.

Marienwerder, 24. Inni. (Herr Landrath Müller) ist zur Uebernahme seiner Posener Stellung heute Mittag dorthin abgereist.

Vandsburg, 23. Juni. (Verschiedenes.) Auf dem Felde des Ackerbürgers Steffen wurde in diesen Tagen beim Graben ein Eisentopf mit einer großen Anzahl verschiedener Silbermünzen gefunden. Man vermuthet, daß die Geldstücke, welche die Jahreszahlen 1790—1800 tragen, zur Zeit des unglücklichen Krieges von 1806/7 dort vergraben worden sind. — An einem Morgen der vergangenen Woche fand man hier mehrere Schmähbriefe, welche gegen einige hiesige junge Leute gerichtet waren, an verschiedenen Orten öffentlich angeklebt. Die Ermittelung der Thäter ist bis jetzt noch nicht gelungen.

Flatow, 22. Juni. (Eine polnische Volksversammlung) fand gestern Nachmittag in dem schön geschmückten Saale des Kaiserhofes statt, zu welcher etwa 200 Personen erschienen waren. Eröffnet wurde dieselbe durch Herrn Pfarrer Dekowski-Radawnitz. Anwesend waren der Direktor der Emeritenanstalt zu Jakobsdorf Dr. v. Wolszlegier, Pfarr-Vikar Wierzinski-Krojanke, Rittergutsbesitzer v. Pronzinski-Skarzi, Redakteur Danielewski-Thorn. Der hiesige katholische Geistliche blieb der Versammlung fern. Ueberwacht wurde dieselbe durch Ministerial-Kommissarius Herrn Rex-Thorn und dem hiesigen Bürgermeister. Die Hauptrede, welche über eine Stunde dauerte, hielt Herr Redakteur Danielewski über die Slavenapostel Cyrillus und Methodius. Nach halbstündiger Pause hielt Herr Dr. v. Wolszlegier eine Ansprache an die Versammlung, in welcher er zu einer Pilgerreise nach Velehrad aufforderte. Zu dieser Reise, welche vom polnischen Komitee Westpreußens bezahlt wird, wurden gewählt der hiesige Organist Schley und der Schulze Pawlowski aus Zakrzewo. Die Zahl der Pilger aus Westpreußen beträgt 50. Die Reise soll nur 50 Mk. kosten. Mit einem Hoch auf den Papst wurde die Versammlung geschlossen. (Nordd. Pr.)

Berent, 23. Juni. (Verschiedenes.) Durch Hagelschlag, welcher zum Theil die in letzter Zeit beobachteten Gewitter begleitete, ist in einem Theile unserer Umgend beträchtlicher Schaden angerichtet worden. Auf der Feldmark der Dörfer Stendsitz, Klukowahutta 2c. ist der Roggen zum Theil ganz verhagelt. — In den Dörfern Bzarlinen und Juschken, ertranken vor einigen Tagen 2 Kinder, welche von den Eltern, die aufs Feld hinausgegangen waren, ohne Aufsicht zurückgelassen wurden. — In einigen Gegenden des Kreises tritt Scharlach wieder heftig auf. — In der Nacht vom 22. zum 23. brannte fast das ganze Gehöft des Rittergutes Gr. Liniewo nieder. Sehr viel Vieh, besonders Schafe und Schweine sollen verbrannt sein.

Danzig, 20. Juni. (Die hiesige Vereinigung der Reichs-Fechtschule) beabsichtigt vom 1. Juli ab, sich als eigener Verband zu konstituiren, um dadurch auch Norddeutschland allmählich ein Reichs-Waisenhaus zuzuwenden.

Danzig, 22. Juni. (Veruntreuung.) Der Königl. Direktion der Ostbahn war es seit einiger Zeit aufgefallen, daß die Einnahmen aus dem Personen-Verkehr auf der Strecke Danzig-Dirschau sich wesentlich minderten, obwohl dieselben sich in der Reisezeit steigern sollten; es mußte sonach in irgend einer Weise eine Veruntreuung stattfinden. Es wurde deshalb die Bahnkontrole verschärft und die Bahnkontroleure angewiesen, sich in Zivilkleidung und in unauffälligster Art unter dem reisenden Publikum zu bewegen. Vor einigen Tagen nun gelang es einem Bahnkontroleur einen Reisenden abzufassen, der von einem Bahnbeamten unter der Hand bereits abgelaufene Retourbillets zum Spottpreise erhalten und solche zum Antritt einer Fahrt zwischen Danzig und Dirschau benutzen wollte. Selbstverständlich wurden Reisende wie Schaffner sofort in Verhör genommen und die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft überwiesen.

Danzig, 23. Juni. (Zum Tode verurtheilt.) Heute wurde vor dem hiesigen Schwurgericht gegen den Arbeiter Potulski aus Lamenstein wegen Mordes verhandelt. P., welcher bereits zweimal verheirathet gewesen, aus welchen Ehen 3 Kinder am Leben geblieben, beabsichtigte sich nochmals zu verehelichen und unterhielt deshalb mit einer Marie Engler ein Liebschaftsverhältniß. Letztere hatte dem P. auch die Ehe versprochen, doch scheint es, als ob derselben die Kinder im Wege gewesen. Vor allen Dingen war es die Tochter Anna, welche das Unglück hatte, fast blind und deshalb erwerbsunfähig zu sein. Es entstand dadurch in dem Angeklagten die Idee, sich seiner äußerst hilfsbedürftigen Tochter ganz zu entledigen. An einem Sonntage im Monat Februar d. J. hatte er sich unter dem Vorwande, seine Tochter nach Berent bringen zu wollen, mit dieser auf den Weg gemacht. In der Nähe der Fersebrücke, an einer Stelle, an welcher die Ferse tief ist, hat derselbe nun seine neben ihm gehende Tochter hineingestoßen und als dieselbe hochkam, zu wiederholten Malen unter Wasser getaucht, bis das arme Wesen seinen Geist aufgab. — Potulski wurde vom Gerichtshof zum Tode verurtheilt.

Danzig, 24. Juni. (Begräbniß.) Gestern Mittags hat auf dem Rittergute Fronza die Beerdigung des so plötzlich aus dem Leben abberufenen Provinzial-Landtags-Präsidenten Conrad stattgefunden. Zu derselben waren die Herren Oberpräsident von Ernsthausen, Regierungs-Präsident Rothe, Oberbürgermeister von Winter, Landesdirektor Dr. Wehr aus Danzig, Ober-Regierungs-Rath v. Pusch als Vertreter des verreisten Regierungs-Präsidenten von Marienwerder, der Vice-Präsident des Provinzial-Landtages, Herr v. Gordon, General-Landschafts-Direktor v. Körber, Mitglieder des Provinzial-Ausschusses und Provinzial-Landtages, die Vertreter des Kreises Marienwerder und viele Großgrundbesitzer aus den Kreisen Marienwerder, Graudenz, Stuhm, Schwetz und Kulm erschienen. Nachdem Herr Konsistorialrath Braunschweig aus Marienwerder im Sterbehause die Trauerrede gehalten, wurde der Verewigte in dem seiner Familie gehörigen Erbbegräbniß nahe bei dem Gute Fronza bestattet. (D. Z.)

Neuteich, 23. Juni. (Anleihe.) Unserer Stadt ist die Genehmigung einer Anleihe von 80,000 Mk. beim Reichsinvalidenfonds ertheilt.

Elbing, 23. Juni. (Zur Landtagswahl.) Gestern Abend fand hier eine Versammlung der liberalen Wahlmänner des Stadt- und Landkreises Elbing statt, in welcher der Landgerichtsrath Bischoff, der Kandidat zum Abgeordnetenhause, seinen politischen Standpunkt darlegte. Herr Bischoff gehört der deutsch-freisinnigen Partei an.

Königsberg, 23. Juni. (Tod in Folge übermäßigen Branntweintrinkens.) In den ersten Monaten dieses Jahres kam in einer Schenke zu Pobethen eine Wette zu Stande, deren Ausgang eine sehr traurige war. Der Fleischer Kallweit renommirte daselbst mit seinem riesigen Trinkvermögen und trunken, wie er bereits war, proponirte er eine Wette um 20 Mk. dahin, daß er noch zehn sogenannte halbe Pfundchen Branntwein hintereinander heruntertrinken könne. Zwanzig M. war für die anwesende Gesellschaft ein zu hoher Betrag, aber der Proponent der Wette ließ mit sich handeln, er erbot sich das Meisterstück für 3 Mk. auszuführen. Der anwesende Sohn des Meisters Gringel erbot sich, die Wette zu halten, er deponirte 3 Mk. und der dort servirende Kommis Lapöhn schenkte ein halb Pfundchen nach dem andern ein. Als Kallweit das zehnte Glas herunter hatte, strich er die gewonnenen 2 Mk. (der Kommis hatte gleich den Betrag für die 10 Schnäpse mit 1 Mk. abgezogen) mit den Worten ein: „doch gewonnen“ und wollte zur Thüre hinaus, — doch plötzlich fiel er nieder und blieb auf der Stelle todt liegen. Gringel und Lapöhn sind der fahrlässigen Tödtung des Kallweit angeklagt worden, denn die Gerichtsärzte haben begutachtet, daß dessen Tod in Folge des übermäßigen Schnapsgenusses eingetreten sei. Beide Angeklagte standen am Freitage vor der Strafkammer des Königlichen Landgerichts, um sich auf die erhobene Anklage zu verantworten. Der

---

Fichtenzwergen hinaufschritt, klang auch mancher Ton der Musik herüber vom Volksfeste, dessen sich die Leute der ganzen Gegend dort drüben freuten.

Sie mögen trinken und tanzen, sie mögen die kräftige Predigt hören — 's ist Alles miteinander kein Vergleich zu der Lust, die der Mann mit der Büchse empfindet. Das Kind lugt zwischen der Kopfhülle hervor, mit hellen Aeuglein in den lichten Tag hinaus. Es versteht sich schon auf das Angenehme einer Waldwanderung, ist heute nicht das erste Mal, daß es so herumgetragen wird.

Sie kommen über eine glatte, grüne Blöße, auf welcher manche Hummel summt, mancher Schmetterling gaukelt. Der Gied läßt seine Augen nach links und rechts schießen, ob er etwa dort auf dem Haidegeländ', oder dort zwischen den Dickichtgruppen des jungen Anwuchses irgend „Etwas“ wahrnehme.

Wo die Blöße aufhört und der junge, dichte Wald beginnt, stehen die fünf Lärchen, die in der weiten Umgebung zu sehen sind und welche wie ein Dom mit hellgrünen Kuppeln hoch aufragen über dem dunkeln Grunde des Dickichts.

In ihrem Schatten und geborgen zwischen den Stämmen läßt sich der Gied mit dem Kinde auf den Rasen nieder, aber nicht um zu ruhen, sondern um zu lauern. Und bald hört er dort ein Knistern, sieht hier und da was zucken im Gebäume. Jäger und Wilderer hören und sehen nichts, als — was andere Leute nicht hören und sehen. — Dem Gied wird ganz heiß und fieberhaft. Leise, aber rasch steckt er sein Gewehr zusammen, macht es bereit und huscht in das dichte Getanne. Er wendet sich hin und her und lugt nach einem günstigen Stand. Nun hat er einen, von dem aus er den Waldrand einerseits und das Heidegeländ' andererseits beherrscht. — Das Gewehr ist in guter Lage. Er wartet.

Bald wagt sich ein Rehbock aus dem Dickicht hervor, schaut sich ein Bischen um auf der Blöße, springt aber rasch wieder in's Gestrüpp. — Der Gied zittert vor Begier. So sehr hatte ihn die Lust noch nie überkommen, als heute, er mußte sich zu beherrschen suchen, sonst konnte nicht gutgestanden werden für einen Treffschuß

Jetzt kommt das Rehböcklein noch einmal hervor und hebt sein kluges Haupt und horcht und schnuppert. — Es ist nicht ganz geheuer in den Lüften heute. Doch war es nur das halbverlorene Schallen der Festmusik, die von der Lahmerhöhe herüberwehte. So weit nichts Gefährliches. Er trabte gelassen über das Grüne hin, und nun kam auch eine Rehgais mit zwei flinken Kitzen hervor und die Alten huben an zu grasen.

Mehrere Ziele auf der Weid und nur ein Schuß im Rohre! Das ist der größte Konflikt im Schützenleben.

Die Rehe ziehen sich allmählig gegen die fünf Lärchen hin, das Bleirohr im Dickicht folgt ebenso allmählig ihrer Richtung. Sie werden endlich ganz sorglos und heben miteinander an zu scherzen. Sie lecken sich und eins legt das Haupt auf den Rücken des andern — sie haben sich lieb. Da kracht der Schuß. Der Bock macht einen hohen Sprung — läuft ein paar Schritte, dann knicken seine Vorderfüße ein und er stürzt zusammen.

Die anderen sind in's Dickicht gefahren

Der blaue Rauch weht in das Gewipfel auf; der Gied eilt hervor. „So, Bürschel!“ sagte er zum todten Rehbock, „jetzt geh'n wir miteinander!“ und schleppt ihn über den Rasen hin in's Dickicht.

Das Thier zuckt noch mit den Füßen, mit den Ohren und starrt den Mann mit brechendem Auge an.

„Es thut mir leid,“ sagte der Gied, „aber jetzt kann ich Dir nichts mehr zu gute thun, als das!“ und versetzte ihm den Gnadenstoß. (Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

(Vorsichtsmaßregeln beim Gewitter.) Das „Dresd. Journ.“ bringt angesicht der erschreckend überhand nehmenden Meldungen von Blitzschäden folgende Vorsichtsmaßregeln, die wir zu allgemeinster Beachtung empfehlen: 1. Im Freien vermeide man einzeln stehende Bäume, Getreidehaufen, die Nähe der Gewässer und Thiere. (Der Physiker Lichtenberg schlug vor, man solle an jedem einzeln stehenden Baum eine Warnungstafel anbringen mit den Worten: „Hier wird der Mensch vom Blitze erschlagen!“) — 2. Man hüte sich, in einem größeren Umkreise der höchste Gegenstand zu sein, weil man als solcher den Gewitterwolken am nächsten ist. — 3. In den Straßen der Stadt gehe man lieber in der Mitte, als an den Seiten der Häuser; besonders ist die Nähe solcher Stellen, wo das Wasser von den Dächern in starken Güssen niederstürzt, zu meiden. — 4. In Gebäuden hüte man sich, mit seinem Körper die Lücke einer unterbrochenen Leitung auszufüllen. Solche Stellen sind z. B. unter Kronleuchtern, welche an metallenen Ketten hängen, unter Drahtzügen, in der Küche unter dem Schornstein, weil der Ruß ein guter Leiter für den Blitz ist. Der beste Platz ist in der Mitte des Zimmers. Die Nähe des Ofens, Spiegels, Klaviers, eiserner Fensterstangen ist zu meiden. Im Allgemeinen ist man im Erdgeschoß sicherer als in der Höhe der Gebäude. Die Fenster während des Gewitters geschlossen zu halten, ist nicht nöthig: eher dürfte vom Schließen der Fenster eines mit Menschen angefüllten Raumes abzurathen sein, weil dadurch die Beklommenheit und Schwüle nur vergrößert wird und die Gefahr des Erstickens in dem Falle, das wirklich ein Blitzstrahl ins Zimmer dringen sollte, vermehrt wird. Es ist rathsam, während eines starken Gewitters das Feuer im Ofen auszulöschen, weil der aufsteigende Rauch ein guter Elektrizitätsleiter ist. — Metallische Gegenstände trage man während eines nahen Gewitters nicht ohne Noth bei sich und 6. für Gebäude gewährt der von Franklin erfundene Blitzableiter den besten Schutz; die Leistungsfähigkeit desselben muß aber öfters geprüft werden.

(Der Sozialistenhäuptling Baron v. Vollmar) hat sich, wie aus Elberfeld berichtet wird, am 16. d. M. mit Fräulein Julia Kjellberg aus Stockholm ziviliter trauen lassen. Kopenhagener Blättern zufolge ist die Dame mehrfache Millionärin.

Gerichtshof nahm nach stattgehabter Verhandlung den Thatbestand des Vergehens gegen die Angeklagten als erwiesen an und erkannte gegen Gringel auf 3, und gegen Lapöhn auf 6 Wochen Gefängniß.

Bromberg, 23. Juni. (Personalnachricht.) Die erledigte Stelle des Königl. Rentmeisters zu Bromberg ist, dem „P. T." zufolge, vom 1. August d. J. ab dem Rentmeister Karst in Gnesen verliehen worden.

Strelno, 21. Juni. (Mord.) In der Nacht von Donnerstag zu Freitag voriger Woche wurde der Gastwirth Lück in Cierz bei Strelno durch ein Geräusch, welches er am Fenster der Gaststube vernahm, aufgeweckt. Er stand auf, ging ans Fenster und entdeckte hier ein Individuum, welches das betreffende Fenster zu öffnen versuchte. Durch das Erscheinen des Lück wurde der Dieb verscheucht. Lück lief nun diesem nach, um ihn einzuholen. Da machte der Dieb Kehrt und stieß dem Lück sein Messer in den Bauch. Bevor auf seinen Hilferuf Leute herbeieilten, war der Ruchlose längst verschwunden und jegliches Forschen und Suchen hat zu keinem Resultate geführt. Lück verschied an der Verletzung am nächstfolgenden Tage.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 25. Juni 1885.

— (Militärisches.) Herr Generalmajor v. Adler, Inspekteur der 1. Ingenieur-Inspektion, ist zur Besichtigung der Festungswerke ꝛc. heute Nachmittag nebst Adjutant hier eingetroffen und im Hotel Sanssouci abgestiegen.

— (Militärisches.) Herr Oberst Richter, Brigade-Kommandeur, ist heute nach beendeter Inspizirung des Artillerie-Regiments Nr. 11 wieder von hier abgereist.

— (Personalnachrichten von der Armee.) Zeug-Lieutenant Hentschel von der 4. Artillerie-Depot-Inspektion ist zum Artillerie-Depot in Thorn versetzt.

— R (Personalnachrichten aus dem Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg.) Abgang: Regierungs-Baumeister Hennig von Danzig der Königlichen Eisenbahn-Direktion Breslau und Manskopf von Bromberg der Königl. Eisenbahn-Direktion (linksrh.) Köln behufs Weiterbeschäftigung überwiesen. Pensionirt: Bahnmeister Bukowski in Elbing ab 1. August d. J. Ausgeschieden: Regierungs-Baumeister Herzog in Schöneck und Ingenieur Rickert in Zinten. Gestorben: Bahnmeister Pott in Thorn. Ernannt: der Stations-Diätar Muttray in Königsberg zum Stations-Assistenten. Versetzt: der Stations-Assistent Offierski von Insterburg nach Darkehmen. Prüfungen bestanden: der Büreau-Aspirant Jahn in Danzig zum Subaltern-Beamten II. Klasse; der Stations-Aspirant Flach in Flatow zum Stations-Assistenten; der Bahnmeister-Aspirant Reimann in Thorn zum Bahnmeister.

— (Strafkammer.) In der Sitzung der Strafkammer am Dienstag wurde der bereits mit Zuchthaus vorbestrafte Schmied Joseph Kasprzynski aus Motika, welcher gegenwärtig eine längere Freiheitsstrafe verbüßt, wegen Diebstahls im Rückfalle zu 3 Jahren Zuchthaus, 2 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht verurtheilt. Unter der Anklage des Diebstahls standen die bereits mit Zuchthaus vorbestrafte Arbeiterfrau Anna Barnaß, der ebenfalls vorbestrafte Schuhmacher Anton Rickert und der Schneidergeselle Karl Rickert, sämmtlich aus Thorn, und zwar die Barnaß wegen Diebstahls im Rückfalle und die andern beiden Angeklagten wegen einfachen Diebstahls. Der Gerichtshof erkannte gegen die Barnaß auf 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus, 2 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht, gegen Anton und Karl Rickert auf je 14 Tage Gefängniß, wovon 8 Tage Untersuchungshaft abgerechnet werden. Das Dienstmädchen Anna Sonnenberg aus Thorn, z. Z. in Haft, wurde wegen Diebstahls zu 5 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt. Das Dienstmädchen Ernestine Sonnenberg aus Thorn, ebenfalls z. Z. in Haft, wurde von der Anklage wegen Hehlerei freigesprochen.

— (Die Einstellung der jüngst ausgehobenen Rekruten) erfolgt bei der Garde, Infanterie und Kavallerie, Feld-Artillerie und beim Train-Aufsichtspersonal am 3. November d. J., ebenso bei der Matrosen-Artillerie; die Einstellung der Rekruten der Fuß-Artillerie und der Oekonomie-Handwerker erfolgt bereits am 1. Oktober cr.

— (Der Oberlehrer Dr. Strebitzki) vom Gymnasium zu Neustadt ist vor einigen Tagen in Karlsbad plötzlich in Folge eines Blutsturzes gestorben. Dr. Strebitzki, der sich durch gemeinnütziges Wirken in der Provinz bekannt gemacht hat, gehörte dem Vorstande des „Gewerblichen Centralvereins" für Westpreußen an.

— (Gasfachmänner-Versammlung.) Die diesjährige Versammlung der Gasfachmänner des baltischen Vereins findet am Montag, den 6. und Dienstag, den 7. Juli d. J., in Bromberg im Saale der Villa Kratz statt, woselbst auch für Ausstellungsräume gesorgt ist. Am ersten Sitzungstage werden Gegenstände der Berathung angemeldete Vorträge, freie Besprechung über Fortschritte und Erfahrungen im Betriebe, Fragen ꝛc. bilden, darunter ein Vortrag des Direktors der Danziger Gas- und Wasserwerke Herrn Kunath über elektrische Beleuchtung. Der zweite Tag wird den Vereins-Angelegenheiten gewidmet sein.

— (Die Zeit des Nesterausnehmens) ist wieder herangerückt, nnd daher sowohl die Pflicht der Behörden, wie der Schule und der Eltern, ein doppelt wachsames Auge auf die männliche Jugend zu haben. Jeder Uebertretungsfall sollte sofort zur Anzeige gebracht werden. Nur durch exemplarische Strafe kann die Sucht des Eiersammelns oder gar das Halten junger Singvögel in Käfigen unterdrückt werden. Sollen die Vögel sich vermehren und zum Segen des Landmannes gedeihen, so müssen wir ihnen auch vollen Schutz angedeihen lassen.

— (Zum Schutze deutscher Mädchen), welche gezwungen sind, ihren zeitweiligen Aufenthalt im Auslande zu nehmen, empfiehlt die Berliner Stadtmission, in London „die Heimath für deutsche Mädchen" Gordon House, Ensleigh Gordons N. W. und in Genf die deutsche Mädchenherberge, Cours St. Pierre 4 vis-à-vis de l'église de St. Pierre. Man hofft, die nöthigen Mittel zusammenzubringen, um namentlich auch in anderen größeren Städten des Auslandes, zunächst auch in Pest und New-York derartige Asyle und Herbergen für arbeitsuchende deutsche Dienstmädchen und Bonnen zu begründen, um denselben in ihrer Unerfahrenheit ein billiges Heim im Auslande zu sichern.

— (Konzert.) Zu Ehren des Brigade-Kommandeurs Herrn Oberst Richter, welcher vom 22. bis inkl. 25. d. Mts. das Artillerie-Regiment Nr. 11 inspizirte, veranstaltete das Offizier-Korps des genannten Regiments gestern Abend im Schützenhausgarten ein Souper. Während und nach demselben konzertirte die Kapelle des Artillerie-Regiments und zwar zum ersten Male unter dem mit der interimistischen Leitung der Kapelle betrauten Hautboist-Sergeanten Herrn Wendt. Daß Herr Wendt ein vielversprechendes Direktionstalent besitzt, ließ schon das gestrige Konzert erkennen. Der Besuch des Konzerts war dem Publikum unentgeltlich gestattet.

— (Spaziergang.) Unter den Klängen der Musik setzte sich heute der Zug der Elementar-Mädchenschule vom Schulhause aus nach dem Ausflugsorte, Wiese's Kämpe, in Bewegung. Von der in Aussicht genommenen Dampferfahrt nach Wiese's Kämpe mußte Kostenpunktes wegen des Abstand genommen werden.

— (Verhaftung.) Auf Veranlassung eines hiesigen Offiziers wurde am Dienstag ein Bautechniker verhaftet, der im Begriff war, die Lage und Beschaffenheit eines Forts abzuzeichnen.

— (Lotterie.) Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 172. königl. preuß. Klassen-Lotterie fielen:

6000 Mk. auf Nr. 48 679 94 191.
3000 Mk. auf Nr. 33 607.
1300 Mk. auf Nr. 5328 9166.
900 Mk. auf Nr. 27 582 44 768 49 588 70 538.
300 Mk. auf Nr. 7846 12 759 15 600 21 891 25 173 28 453 37 925 42 381 60 924 75 869 85 719 90 302 94 901.

Mannigfaltiges.

Berlin, 23. Juni. (In der bekannten Privatbeleidigungsklage des früheren Reichstagsabgeordneten Schmidt-Elberfeld gegen den Hofprediger Stöcker) stand heute Vormittag vor dem Berliner Amtsgericht I Termin zur Hauptverhandlung an. Die Parteien waren nicht persönlich zur Stelle, sondern wurden von den Rechtsanwälten Munckel und Wolff (Fürstenwalde) vertreten. Nach längerer Verhandlung beantragte Rechtsanwalt Wolff für Stöcker Widerklage, worauf der Gerichtshof beschloß, die Sache zu vertagen. Da aber aus dem Verhalten des Angeklagten, namentlich auch daraus, daß er trotz der Zustellung der Klage im Dezember erst kurz vor dem Termin einen Vertreter instruirt hat, zu erkennen sei, daß er lediglich auf einen Verschleif der Sache aus sei, hat der Gerichtshof beschlossen, bei Vermeidung der Einstellung des Verfahreus der Widerklage von Herrn Stöcker einen binnen 8 Tagen zu zahlenden Kostenvorschuß von 300 Mark zu erfordern, das persönliche Erscheinen der Parteien anzuordnen und zum nächsten Termin den Fabrikanten Schäffer in Siegen und den Pfarrer Schmidt in Laasphe zu laden.

Berlin, 24. Juni. (Zum Prozeß Stöcker-Bäcker.) Dem „Reichsboten geht aus Westfalen folgende Zuschrift zu: Die am 22. d. Mts. in Halle in Westfalen versammelte Pastoralkonferenz richtet einmüthig folgendes Schreiben an den Hofprediger Stöcker: „Hochverehrter Herr Hofprediger und Abgeordneter! Gegenüber den unqualifizirbaren Angriffen, denen Sie in der letzten Zeit ausgesetzt waren, erlauben sich die unterzeichneten Pastoren der Synode Halle in Westfalen es Ihnen auszusprechen, daß sie nach wie vor treu und fest zu Ihnen halten werden in einer Verehrung, die durch jene Vorkommnisse nur hat wachsen können." (Folgen die Unterschriften.) — Aus Frankfurt a. M. geht dem Blatte von einer Gesellschaft von Mitgliedern des konservativen Vereins eine Adresse an Herrn Stöcker zu, in welcher dieselben ihm ihren Abscheu vor den gegen ihn angestrengten Machinationen aussprechen und ihn ihres unbedingten Vertrauens versichern. — Der Konservative Verein Magdeburg hat folgendes Telegramm an Herrn Hofprediger Stöcker gerichtet: „Bei allen Schwerem, welches die letzten Tage gebracht, ist es uns Herzensbedürfniß, Ihnen unser vollstes Vertrauen und unwandelbare Verehrung zum Ausdruck zu bringen. Gott stärke Sie zu weiterer gesegneter Arbeit! Der Vorstand des konservativen Vereins Magdeburg." — Von dem Redakteur Bäcker geht dem „Reichsboten" folgende Zuschrift zu: „Die Nummer des „Reichsboten" vom 23. Juni enthält unter anderm die Angabe, daß ich „wiederholt während längerer Zeit von der Stadtmission Unterstützung durch Brotmarken empfangen habe", und ferner, „daß ich, obgleich ich kaum 30 Jahre alt sei, doch mit meiner Familie seit dem 1. April d. J. in die jüdische Altersversorgungsanstalt aufgenommen worden sei." Diese Angaben sind erfunden. Heinrich Bäcker, Redakteur der „Freien Zeitung". — Wir haben uns, so bemerkt das genannte Blatt hierzu, noch einmal nach der Sache erkundigt und der betreffende Stadtmissionar, welcher dem Herrn Bäcker, beziehungsweise seiner Frau die Brotmarken selbst gebracht hat, bestätigt uns die Sache. Was dagegen die Aufnahme in die jüdische Alters-Versorgungsanstalt anlangt, so scheint sich unser Gewährsmann geirrt zu haben; denn wie uns heute mitgetheilt wird, wohnt Bäcker jetzt Schönhauser Allee 21. Die jüdische Altersversorgungsanstalt ist aber das daneben liegende Haus Nr. 22, er wohnt also nicht in dieser Anstalt. Vielleicht ist aus der Verwechselung der nebeneinander liegenden Häuser der Irrthum entstanden, den wir in jedem Falle bedauern. — Ferner theilt dasselbe Blatt mit: Die Bemerkung Stöcker's über Herrn Horwitz lautet nach dem stenographischen Bericht: „. . . wenn ich z. B. in den letzten Tagen gesehen habe, daß mit dem Referat über die ungetauften Schulkinder in Berlin der jüdische Herr Horwitz betraut ist. — (Hört! hört! rechts, Zuruf links: Ist gar kein Jude. Heiterkeit.) — Er ist kein Jude? dann freut es mich sehr, meine Herren; es hat unwidersprochen in allen Zeitungen gestanden." — Und daraus hat man Stöcker bewußte Unwahrheit vorgeworfen und mit solchen Beschuldigungen verdächtigt man diesen Mann! — Die „Staatsbürger-Zeitung" schreibt: „In der öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten am Donnerstag ging der Stadtverordnete Ludwig Löwe von Bank zu Bank und bot seine ganze Ueberredungskunst auf, um für den „Märtyrer der guten Sache", der eine stillpassive und doch so beredte Rolle in seinem bekannten Prozesse gespielt, um für den Redakteur Bäcker, — Geld zu sammeln. Er fand aber, wie uns von authentischer Seite mitgetheilt wird, wenig Gegenliebe; selbst den enragirtesten Fortschrittsleuten war diese Sammlung denn doch zu viel und nur die gleich Ludwig Löwe „nationalen" Semiten sahen sich veranlaßt, ihren Obolus als Dank für die große That ihres Stammesgenossen zu spenden."

Hamburg, 23. Juni. (Bank-Diebstahl.) Die „Hamburgische Börsenhalle" meldet: Nachdem gestern Vormittag die Kasse der hiesigen Reichsbank-Hauptstelle vollständig in Ordnung befunden worden war, entdeckte der Kassirer gestern Abend einen Defekt von 200 000 Mark, der unzweifelhaft von einem Diebstahl herrührt. Der Verdacht lenkt sich auf zwei Fremde, anscheinend Engländer, welche in Begleitung eines dritten gestern in der Reichsbank und auch in mehreren anderen Banken waren. Die Untersuchung ist im Gange.

(Ueber den Unfall des russischen Panzerschiffes „Kreml") entnehmen wir der „Now. Wr." nachstehende Einzelheiten: Ungeachtet des frischen, stets zunehmenden Südwestwindes gelangte die Batterie „Kreml" am 29. v. M., um 8 Uhr Abends an das Rewelstein'sche Leuchtschiff, welches etwa 20 Meilen von Reval entfernt steht. Um diese Zeit erhob sich ein heftiger Sturm, der das Meer in gewaltige Aufregung versetzte. Die Batterie bemühte sich vergeblich, dem stets zunehmenden Unwetter Stand zu halten. Obgleich die Maschine in vollem Gange war, wurde das Schiff immer mehr nach Osten, immer weiter von seinem Bestimmungsort Reval, abgetrieben; es rollte arg hin und her und schöpfte mit Back- und Steuerbord Wasser. Ungeheure Wellen schlugen über die Batterie und drohten, die Steuerleute wegzuspülen. Die abgebrochenen Griffe der Steuerräder beweisen, wie fest die Steuerleute sich an sie geklammert hatten. Die heranstürmenden Wogen überschwemmten die Batterie buchstäblich, das Wasser ergoß sich in rauschenden Strömen in die inneren Räume des Fahrzeuges, dessen Lage um so kritischer wurde, als die vorhandenen Pumpvorrichtungen sich als ungenügend erwiesen. Obgleich die Mannschaften die Pumpen nicht auf einen Augenblick verließen und das Wasser auch mit Eimern ausschöpften, stieg es doch immer höher, besonders im Achtertheil. Am Morgen den 31. v. Mts. war die Batterie bis zum Leuchtthurm von Stenskär getrieben. Bei der vollständigen Unmöglichkeit, sich noch länger zu halten, befahl nun der Kommandeur, Kapitän I. Ranges, Schamschin, die Anker auszuwerfen, was etwa gegen 7 Uhr Morgens geschah. Bei einer Tiefe von 47 Faden ankerte die Batterie, indem das Ankertau 150 Faden tief abgelassen wurde. Indessen verschlechterte sich jetzt die Lage des Schiffes noch erheblich. Die Wogen schlugen nach wie vor über das Deck und das Achtertheil sank immer mehr, so daß der „Kreml" Gefahr lief, gerade an dieser ungeheuer tiefen Stelle zu sinken. Da entschloß sich der Kommandeur, um sein Kommando und die Offiziere zu retten, der Küste zuzusteuern und befahl, das Ankertau zu kappen, da es physisch unmöglich war, den Anker selbst zu lichten. Die Maschine ward in Thätigkeit gesetzt und die Batterie wandte sich der Südküste zu. Bei dieser Wendung wurden zwei Kutter durch die Wogen vom Schiff gerissen und gingen verloren. Die Maschine arbeitete mit voller Kraft, da das Achtertheil noch immer zu sinken fortfuhr und man deshalb eilen mußte, Grund zu erreichen. Schon um 8 Uhr war der „Kreml" gesunken und mußte in den nächsten Minuten versinken, als er plötzlich bei einer Tiefe von 25 Fuß auf festen Boden stieß. Sofort wurden alle übriggebliebenen Schaluppen ins Wasser gelassen und auf diesen das ganze Kommando und die Offiziere bei Wainapäh gelandet.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 25. Juni.

	24 6./85.	25 6./85.
Fonds: schwach, still.		
Russ. Banknoten	205—05	205
Warschau 8 Tage	204—70	204—65
Russ. 5 % Anleihe von 1877	98—25	98—40
Poln. Pfandbriefe 5 %	61—80	61
Poln. Liquidationspfandbriefe	57	57
Westpreuß. Pfandbriefe 4 %	101—60	101—70
Posener Pfandbriefe 4 %	101—20	101—20
Oesterreichische Banknoten	164—05	163—95
Weizen gelber: Juni-Juli	166—75	166—25
Septb.-Oktober	172—50	171—25
von Newyork loko	101—25	101
Roggen: loko	144	144
Juni-Juli	143—50	143—70
Juli-August	144	144—25
Septb.-Oktober	149—25	149—25
Rüböl: Juni	49	48—90
Septb.-Oktober	49—30	49
Spiritus: loko	42—60	42—20
Inni-Juli	42—10	42—10
August-Septb.	43	42—90
Septb.-Oktober	43—60	43—50

Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß 4½, Effekten 5 pCt.

Getreidebericht.

Thorn, den 25. Juni 1885.

Es wurden bezahlt für 1000 Kilogramm:

Weizen	transit 120—133 pfd.	120—135 M.
„	inländischer bunt 120—126 pfd.	150—155 „
„	„ gesunde Waare 126—131 pfd.	155—158 „
„	„ hell 120—126 pfd.	155—158 „
„	„ gesund 128—133 pfd.	158—160 „
Roggen	Transit 110—128 pfd.	95—103 „
„	„ 115—122 pfd.	120—125 „
„	inländischer 126—128 pfd	126—130 „

Börsenberichte.

Danzig, 24 Juni. Getreidebörse. Wetter: schön. Wind: Nordost

Weizen loco hatte am heutigen Markte eine matte lustlose Stimmung, denn es fehlte an Kauflust für diesen Artikel, ungeachtet das Angebot höchst geringfügig war. Nur 50 Tonnen zu verkaufen und ist gezahlt für inländischen bunt bezogen besetzt 123pfd. 146 M., für russischen zum Transit roth 121 2pfd. 129 M., bunt 127pfd. 142,50 M. per Tonne. Termine Transit Juni-Juli 142 M bez., Juli-August 142 M. bez., Septbr.-Oktbr. bunt 148 M. Br., 147,50 M. Gd., roth 138 M. Br., 137 M Gd., Novbr.-Dezbr. 150,50 M Br., 150 M. Gd., April-Mai 154,50 M. bezahlt. Regulirungspreis 140 M.

Roggen loco sehr ruhig 20 Tonnen Umsatz und per 120pfd. bezahlt für inländischen 134 M., für russischen zum Transit schweres Gewicht 105 M., dunkeln besetzt 101 M. per Tonne. Termine Juli-August Transit 107 M. bez., Sept.-Okt. Transit 112 M. bez. Regulirungspreis 135 M., unterpolnischer 105 M., Transit 104 M,

Gerste und Erbsen loco ohne Umsatz. — Wicken loco polnische zum Transit bunte 87 M. per Tonne bez. -- Heddrich loco russische zum Transit zu 90 M. per Tonne verkauft.

Königsberg, 24. Juni. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt ohne Faß. Loco 43,75 M. Br. 42,75 M Gd., 43,00 M. bez., pro Juni 43,25 M. Br., 42,75 M. Gd., 43,00 M. bez, pro Juli 43,25 M. Br., 42 75 M. Gd., —,— M. bez., pro August 44,00 M. Br, 43,50 M. Gd., 43,50 M. bez., pro September 44,00 M. Br., 43,75 M. Gd., 44,00 M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 25. Juni.

	St.	Barometer mm.	Therm oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
24.	2h p	764.1	+ 24.5	NE^{3}	8	
	10h p	763.3	+ 17.6	NE^{1}	0	
25.	6h a	762.0	+ 19.9	NE^{1}	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 25. Juni 0,21 m.

Bekanntmachung.

Für das Quartal Juli/September cr. haben wir folgende Holzverkaufstermine angesetzt:

Für die Reviere Guttau u. Steinort im Kruge zu Renczkau

am 29. Juli cr.,
am 26. August cr.,
am 23. September cr.

Thorn, den 20. Juni 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir haben den Herrn Stadtkämmerer **Wendt** in Culmsee ermächtigt, Spareinlagen für die hiesige städtische Sparkasse anzunehmen. Der Einleger erhält eine Interimsquittung und innerhalb 14 Tagen ein Sparkassenbuch über den eingelegten Betrag ausgefertigt. Die Spareinlage wird alsdann vom ersten Tage des nächsten Monats bis auf Weiteres mit 3% verzinst. Im Uebrigen verweisen wir auf unser, vor einiger Zeit im hiesigen Blatte veröffentlichte Sparkassen-Statut. Auch wird Herr Wendt über die Bedingungen der Annahme 2c. bereitwillig Auskunft ertheilen. Auch ist Herr Wendt mit dem Verkauf von Sparmarken betraut worden.

Thorn, den 19. Juni 1885.

Der Magistrat.

Das alljährliche Missionsfest **Ostrometzko** beginnt

Montag, den 29. Juni

um 3 Uhr Nachmittags

Festprediger: Pastor **Leippel-Oct-Ingersleben**
Missionsbericht: **Dr. Kratzenstein-Berlin.**

Zu reger Theilnahme ladet alle Freunde der Heidenmission ein

Der Kirchen-Patron
von Alvensleben.

Guts-Verkauf.

Das Rittergut Sedlinen

im Kreise Marienwerder bei Bahnhof Sedlinen, Station der Marienburg-Thorner Eisenbahn, 10 Kilometer von Marienwerder, 427 Hektar groß, landschaftlich auf 241,000 M. geschätzt, soll

am 9. Juli d. J.,

Vormittags 11 Uhr

im Herrenhause zu Sedlinen versteigert werden. Kauflustige werden zu diesem Termin eingeladen.

Die — sehr günstigen — Kaufbedingungen werden auf Verlangen von hier aus mitgetheilt und sind auch auf unserem Bureau hier, sowie bei unserem Sequester in Sedlinen, welcher auch bei der etwa gewünschten Besichtigung des Gutes über dasselbe mündlich Auskunft geben wird, einzusehen.

Marienwerder, den 28. April 1885.

Kgl. Provinzial-Landschafts-Direktion.
Streckfuß.

Wichtig für jeden Landwirth und Hausbesitzer!

Im Verlage von H. Olawski in Inowrazlaw ist soeben erschienen:

Der zinsfreie und der zinspflichtige
Real-Kredit
für Land und Stadt,
oder:
sichere Hülfe der Landwirthschaft und dem Hausbesitz

von H. Volkmann.
Preis 50 Pf.

Das Schwitzen

der Petroleumlampen beseitigen radikal die **Stobwasser'schen Patentvasenringe.**

(D. R. P. 25404.)

Zur Umänderung alter Lampen empfiehlt sich ganz besonders die jetzige Zeit, wo dieselben nicht gebrannt werden.

Ph. Elkan Nachfl. und **R. Schultz** in Thorn.

Engl. Kopfhaar- und Bart-Erzeugungstinktur

von vorzüglichster Wirkung, à Flaçon 2 Mark und 1 Mark.

Droguerie Mocker
vis-à-vis dem alten Viehmarkt.

Lehr-Kontrakte

sind zu haben in der Buchdruckerei von
C. Dombrowski.

Bückling

versende in frischer schöner Waare die Postkiste mit Inhalt circa 80 Stück franko unter Postnachnahme für 3 Mark!

L. Brotzen, Greifswald a. Ostsee.

Mieths-Contracte

sind vorräthig in der **C. Dombrowski**'schen Buchdruckerei.



Stammschäferei
Ostaszewo

bei **Thorn.**

Am 15. Juli cr. beginnt der freihändige Verkauf von

38 Stück
Rambouillet-Böcken,

Merino precos Richtung, zu festen Preisen.

Am 25. August cr. werden

70 Böcke

derselben Richtung in öffentlicher Auktion verkauft.

Sämmtliche Böcke sind groß, stark und wollreich. **H. Wegner.**

Coursbücher,
Bädeker's Reisehandbücher,
Grieben's Reisebibliothek,
Reiselektüre
empfiehlt
Justus Wallis, Buchhandlung.

Eis-Verkauf.

S. Mączynski, Bromb. Vorstadt 90, II. L.

Das **Grundstück** Schönwalde 167, ½ Ml. von Thorn an der Chaussee gel., 10 Mrg. groß, mit 2 Wohnhäusern ist billig u. g. Beding. zu verkaufen. Reflekt. wollen gütigst sich melden bei **Rob. Dröse,** Finsteres Thor.

Eine 6 Jahre alte, 5' 4" große, edle

Goldfuchsstute,

englisch-ostpreußischer Kreuzung, komplett geritten und gefahren, militärfromm.

Ein 5 Jahre alter, 4' 11" hoher kräftiger englischer

Doppelpony,

sehr fest und ausdauernd, zum Reit- und einspännigen Wagengebrauch geeignet, stehen zum Verkauf. **Gasthaus Proetzmann, Schönsee W.-Pr.**

In 11. Auflage erschien soeben:

Med.-Rath Dr. Müller's

neuestes Werk über Schwäche, Nervenzerrüttung, Folgen von Jugendsünden, Impotenz, männliche Schwäche 2c. Zusendung gegen 1 M. in Briefmarken diskret.

Karl Kreickenbaum, Braunschweig.

Im Verlag von Greßner u. Schramm in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Afghanistan

und
seine Nachbarländer.

Der Schauplatz des jüngsten russisch-englischen Konflikts. Nach den neuesten Quellen geschildert von **Dr. Hermann Roskoschny.**

Der Verfasser, den sein bekanntes großes Werk über das asiatische Rußland als berufenen Schilderer der jetzt im Vordergrund des Interesses stehenden Gegenden erscheinen läßt, schildert hier auf Grund der neuesten und besten Quellen in höchst anziehender Weise Afghanistan, das russische Turkmenengebiet und die an Afghanistan grenzenden Theile Persiens und Indiens. Das mit circa 200 Illustrationen (darunter viele zweiseitige) und zahlreichen Detailkarten ausgestattete Werk erscheint in circa 24 Lieferungen großen Formats zum Preise von

nur 60 Pfennig pro Lieferung

und wird vor Jahresschluß komplett vorliegen. In höchst effektvollem Prachteinband wird das reich ausgestattete Werk höchstens 10 Mark pro Band kosten. Mit der Schlußlieferung erhalten die Abonnenten eine große, in Farben ausgeführte Karte von Afghanistan als Gratis-Beigabe.

Formulare zu den Geschäftsbüchern

für Trödler, Gesindevermiether resp. Stellenvermittler,

welche nach Verfügung der Königlichen Regierung vom 1. Juni d. Js. ab in Anwendung kommen müssen, sind zu haben in der **C. Dombrowski**'schen Buchdruckerei.

Abonnements-Einladung

auf den in **Inowrazlaw täglich** erscheinenden

Kujawischen Boten.

Abonnementspreis 1 Mark 25 Pf. vierteljährlich.

Inserate finden durch den Kujawischen Boten die wirksamste Verbreitung. Derselbe dient als Publikations-Organ für die Behörden der Stadt und des Kreises Inowrazlaw.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Zur Aufbringung von Mitteln für die Armenpflege in der Stadt wird von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Friedemann**

am Freitag den 26. d. Mts.

ein

Concert

im Schützenhausgarten

gegeben werden.

Anfang 5 Uhr Nachmittags.

Entree für Erwachsene 50 Pf., für Kinder 10 Pf.

Die gütigst zugesagten Blumen, Speisen und Getränke bittet der Vorstand Freitag Nachmittag 3 Uhr im Schützengarten abgeben zu wollen.

Um zahlreiche Betheiligung bittet

Der Vorstand.

Zur Eröffnung

meines neuen, höchst geschmackvoll eingerichteten, mit Kolonnaden und Orchester versehenen

Gartens zur Fürstenkrone

findet

Sonntag den 28. Juni cr.,

Nachmittags von 3 Uhr ab

Concert

sowie Abends in dem schön eingerichteten Saale

Tanzvergnügen statt,

wozu ich das geehrte Publikum ergebenst einlade. Für gute Speisen und Getränke, sowie für gute Bedienung wird bestens gesorgt.

Mocker, den 24. Juni 1885.

Borowski.

Tagebücher
für Hebeammen

vorräthig in der **Buchdruckerei** von **C. Dombrowski.**

Für

Bilder-Einrahmungen

in allen Holzarten,

Spiegel, gekröpfte Eckrahmen u. Glasbilder

empfiehlt sich

Emil Hell, Seglerstr. 138.

Deutsches Tageblatt.

Das „Deutsche Tageblatt" ist eines der größten und bestunterrichteten Berliner Preßorgane. Seine völlig unabhängige Stellung sichert ihm die Möglichkeit, die politischen und wirthschaftlichen Fragen jederzeit in erster Linie vom nationalen Gesichtspunkt aus zu behandeln.

Das „Deutsche Tageblatt" unterstützt rückhaltslos die Politik des Fürsten Bismarck, wie sie in der kaiserlichen Botschaft ihre denkwürdige Umschreibung gefunden hat.

Das „Deutsche Tageblatt" tritt mit Energie für die Festigung des Reichs namentlich auch in finanzieller Hinsicht ein.

Das „Deutsche Tageblatt" unterstützt alle auf die Linderung der sozialen Noth und die Herstellung des sozialen wie religiösen Friedens gerichteten Bestrebungen.

Es kämpft deßhalb auch vor allem dafür, daß die wichtigsten nationalen Erwerbs- und Berufsstände in ihrer wirthschaftlichen Existenz statt hinabgedrückt zu werden, gehoben werden.

Das „Deutsche Tageblatt" tritt deßhalb ebenso für eine Entlastung der in steuerlicher Beziehung zu stark Bedrückten wie für eine vernünftige Stärkung unseres Handwerkerstandes, unserer Landwirthschaft, unseres Handels und unserer Industrie ein. Der Kolonialpolitik des Reichskanzlers hat das „Deutsche Tageblatt" von Anfang an so sympathisch wie möglich gegenüber gestanden.

Seinem Handelstheil wendet das „Deutsche Tageblatt" dieselbe Sorgfalt zu wie dem politischen.

Feuilleton und lokaler Theil des „Deutschen Tageblattes" sind ebenso reichhaltig wie originell.

Die illustrirte Sonntagsbeilage „Damenwelt" wird nach auswärts bereits am Freitag versandt

Der Abonnementspreis für das Quartal beträgt nur 5 Mark 40 Pf. (inkl. Bestellgeld.)

Alle k. Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen.

Inserate finden durch das „Deutsche Tageblatt" die beste Verbreitung in den Kreisen der Landwirthschaft, der Industrie, der Beamten und nicht zuletzt in denen der Armee.

Bromberger Tageblatt

(Amtliches Publikations-Organ.)
Erscheint täglich in 2, Sonnabends in 3—4 Bogen.

Abonnementspreis 3 Mark vierteljährlich.

Anzeigen

finden für die Stadt Bromberg und die Provinzen Posen und Westpreußen die wirksamste Verbreitung und werden mit **15 Pf.** die Zeile berechnet.

Braunschweiger Spargel

in vorzüglicher Qualität in Postkörben zum Tagespreise. Haushaltsendungen von { 2 Pfund, 4 Pfund, 3 Pfund / I. Sorte, II. Sorte, III. Sorte } zu 5 M. empfiehlt gegen Nachnahme franko inkl. Verpackung. **H. Lutze, Braunschweig.**

Möbl. Z., Kab. u. Burschg. sof. z. v. Kl. Gerberstr. 18.

2 Wohnungen

von 3 und 6 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen. **Fr. Bahr,** Jakobs-Vorstadt.

In uns. Neubau Breitestr. 88 ist die **Bel-Etage,** besteh. aus Entree, 6 Zimmern, Badest., Wasserleitg. 2c. 2c., p. 1. Juli resp. 1. Oktober cr. zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Die bis jetzt von Herrn Bauunternehmer **Houtermann** innegehabte Wohnung und Garten, Bromberger Vorstadt Nr. 353 I. Linie ist vom 15. Mai d. Js., auch später, zu vermiethen. Jährlicher Miethspreis 1200 Mark.

W. Pastor.

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	—	—	—	—	—	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Juli	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
August	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.